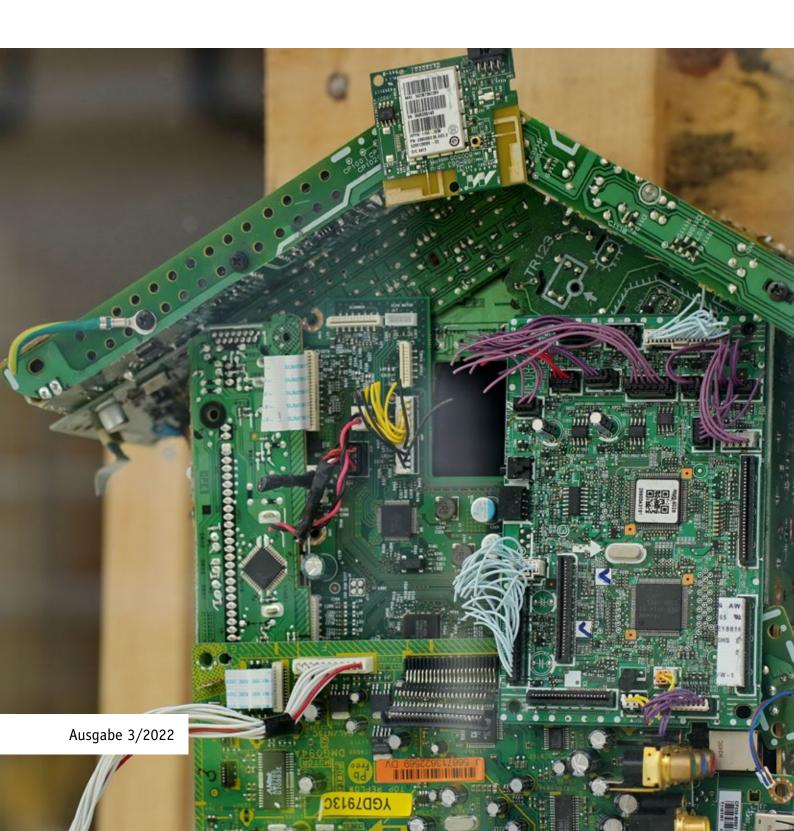
Moment mal...

GEMEINDEBRIEF

der Martin-Luther-Kirche Würzburg



LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Lässt sich ein Krieg, der einmal begonnen worden ist, wieder rückgängig machen? Sicher nicht! Aber er muss beendet werden. So schnell wie möglich. Und die, die ihn begonnen haben, müssen dafür zur Verantwortung gezogen werden.

Neulich habe ich mit meinen Konfirmanden das zeitlos schöne und zugleich traurige Lied gesungen "Sag mir, wo die Blumen sind". Text und Melodie stammen von dem amerikanischen Songwriter Pete Seeger, haben ihre Wurzeln aber in der Ukraine. Durch die Schauspielerin und Sängerin Marlene Dietrich wurde dieses Lied weltberühmt. Der Inhalt ist schnell erzählt: Mädchen pflücken Blumen. Männer heiraten Mädchen. Männer ziehen in den Krieg. Sie sterben und werden begraben. Und auf ihren Gräbern wachsen Blumen, die der Sommerwind bewegt. Dabei hatten meine Konfirmanden eine verrückte Idee: Sie wollten das Lied noch einmal singen, aber verkehrt herum. Nach einigem Zögern ließ ich mich auf das Experiment ein. Wir sangen den Text rückwärts. Und diesmal ging das Lied so: Der Sommerwind bewegt die Blumen. Männer steigen aus ihren Gräbern, sie ziehen rückwärts aus dem Krieg nach Hause. Sie schließen ihre Mädchen in die Arme, die vor Freude Blumen pflanzen.

Diesen Sommerwind haben wir in Deutschland schon einmal gespürt, den "Wind of Change" des Jahres 1989, als ungezählte Menschen auf den Straßen von Leipzig, Dresden und Berlin friedlich demonstrierten, als ein schusseliger Parteisekretär durch einen Versprecher die Mauer zum Einsturz brachte, als aus zwei deutschen Staaten wieder ein "einig Vaterland" wurde. Damals dachten wir: "Jetzt ist der Kalte Krieg, die völlig sinnlose Konfrontation zwischen Ost und West, endlich zu Ende. Jetzt können alle Völker Europas in Frieden und Freiheit leben. Jetzt werden auch die Russen unse-

re Freunde". Sollten wir uns getäuscht haben?

In der Hoffnung auf einen baldigen Frieden grüße ich Sie alle herzlich. Ihr Pfarrer Niko Natzschka

Niko Natrohke.



INHALT

Grußwort, Impressum	02
Historie	03
Tansania	04
Besondere Termine	06
Gottesdienste, Freud & Leid	07
Regelmäßige Termine	08
Ukraine	09
Aus dem Kirchenvorstand	10
Rückblick	11

Gestaltung Titel- und Rückseite: Dr. Horst Ammon

Impressum

Herausgeber: Evang.-Luth. Kirchengemeinde

Würzburg-Martin-Luther-Kirche, Zeppelinstr. 21a, 97074 Würzburg

Tel.: 78 43 50-4, Fax: 78 43 50-5

Bürozeiten des Pfarramts: Montag bis Mittwoch – 9:00 bis 12:00 Uhr

Bankverbindung – Sparkasse Mainfranken, Würzburg

IBAN: DE26 7905 0000 0042 0288 03

BIC: BYLADEM1SWU

Gesamtverantwortung: Pfarrer Niko Natzschka www.wuerzburg-martin-luther.de

Mitglieder der Redaktion: Alexander Amend (Koordination), Dr. Horst Ammon (Fotos), Gisela Burger, Christina Hellbach, Dr. Bärbel Krumme und Max Schmid; icue medienproduktion GmbH & Co. KG - icue-medien.de (Layout)

Druck: "Wir machen Druck", 71522 Backnang, Auflage 1.800 Exemplare

Zustellung erfolgt durch ehrenamtliche Helfer.

Die 52. Ausgabe von *Moment mal...* erscheint am 01.12.2022.

Zuschriften erbeten unter Moment-Mal-MLK@web.de

Redaktionsschluss: 31.10.2022

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte stilistisch zu überarbeiten und zu kürzen. Die Artikel der Autoren geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wieder.



Monatsspruch September 2022

"Gott lieben, das ist die allerschönste Weisheit" - Hoheslied 8,6

PANDEMIE DES MITTELALTERS

Sieg über die Pest

Wie in früheren Ausgaben von "Moment mal ..." zu lesen war, hat im Mittelalter eine Epidemie etwa ein Drittel der Bewohner von ganz Europa dahingerafft. Die Erinnerung daran ist noch in der Gegenwart lebendig. Unzählige Pestsäulen und Kapellen zeigen die Hoffnung, die damals die Menschen auf den Glauben setzten. Das wohl bekannteste Beispiel dafür ist die Tradition der Passionsspiele in Oberammergau. Die Fest- und Lebensfreude in diesen Sommertagen erinnert ein wenig an das vitale Bedürfnis, einen Sieg zu feiern über die Fesseln einer tückischen Epidemie. Anlass, sich zu erinnern:

Um den Druck einigermaßen zu verstehen, der auf ganzen Generationen lastete, sollte man sich vergegenwärtigen, dass von 1348 bis 1670 in Frankreich kein Jahr verging, in dem nicht irgendwo Fälle von Pest auftraten. Noch 1720, als Balthasar Neumann den Grundstein für die Würzburger Residenz legte, kamen in Marseille 100 000 Menschen um. Alle damals ergriffenen Vorkehrungen, wie Versammlungsverbote, Handelssperren, Quarantäne, Isolation der Kranken und die Überführung in Pesthospitäler (vgl. das Siechenhaus in der Sanderau), nützten wenig. "400 Jahre Pest und kein Ende!", so glaubte man und verzweifelte an Gottes Allmacht.

Erst als dann allmählich Holzbauten durch Häuser aus Stein ersetzt und die Hygienemaßnahmen verbessert wurden, konnten den Erregern der Pest die Brutstätten entzogen werden. Der verpflichtende Einbau von Badezimmern und staatliche Maßnah-



men zur Wasserversorgung, z.B. Balthasar Neumanns Kanalisationsbauten in Würzburg, sind wohl die Hauptgründe dafür, dass die Pest sich nicht mehr festsetzen konnte. Dazu kam der Ausbau des staatlichen Gesundheitswesens: Gesundheitsbehörden registrierten die Ausbruchsszenarien ansteckender Krankheiten wie Cholera, Pocken und Lepra. In Venedig (1897) und China (1911) tauschten Fachleute auf Konferenzen Erfahrungen aus, und so wundert es nicht, dass es einem Arzt, Alexandre, 1894 endlich gelang, den Erreger der Pest in Asien zu identifizieren. Zur Vorbeugung wurden sofort alle aus Asien einlaufenden Schiffe überprüft. Inspektoren

achteten auf Verdachtsfälle bei Menschen, auf Ratten und den Zustand der Fracht. Diese Maßnahmen und die inzwischen weiterentwickelten hygienemedizinischen Möglichkeiten und Verfahren zeigten Wirkung. Seit gut 100 Jahren sind Pesterreger nicht mehr in der Lage, Epidemien auszulösen.

Neue Entwicklungen der Wirtschafts- und Lebensweise haben jedoch die Menschheit neuen ungeahnten Gefahren ausgesetzt, von den Abgründen der Massenvernichtungswaffen ganz zu schweigen. Und so zählen, wie uns der Kampf gegen die Pest vorzeichnet, nur internationale Solidarität und gemeinsame Anstrengung über Grenzen und Kontinente.

Karl Heinz Arlt



Monatsspruch Oktober 2022

"Groß und wunderbar sind deine Taten, Herr und Gott, du Herrscher über die ganze Schöpfung. Gerecht und zuverlässig sind deine Wege, du König der Völker." - Offenbarung 15,3

EINE BESONDERE BEZIEHUNG

Tansania - Würzburg

Im letzten Jahr feierte Tansania 60 Jahre Unabhängigkeit und Würzburg 55 Jahre Partnerschaft mit Mwanza am Viktoriasee. Außerdem besteht eine 30-jährige Partnerschaft zwischen unserem evangelischen Dekanat Würzburg und der tansanischen Diözese Ruvuma.

Man erfährt mehr über die vielen Verbindungen zwischen Würzburg und Tansania aus der Zeit vor "Corona", wenn man das kleine, bunt bebilderte Heft "Mwanza – Würzburg, 50 Jahre Städtepartnerschaft 2016" durchblättert. Dabei war die Städtepartnerschaft zwischen ihrer Gründung 1966 und dem Wiederaufleben 1992, zunächst fast eingeschlafen. Sie wurde u.a. durch die Initiative des Arztehepaars Päivi und Bernhard Köhler, damals Kollegen am Missionsärztlichen Instituts, wiedererweckt. Eine wichtige Rolle spielte der 2000 gegründete M.W.A.N.Z.A. e.V. in Würzburg. Der Name der Stadt ist zugleich Programm: "Menschen aus Würzburg Arbeiten Nachhaltig Zusammen mit unserer Afrikanischen Partnerstadt".

Mwanza ist eine junge attraktive Großstadt, die zweitgrößte des Landes. Sie beherbergt u.a. einen Hafen, das katholische Lehrkrankenhaus Bugando, und die St. Augustinus Universität. Durch diese drei Merkmale passt Mwanza gut zu unserer touristisch attraktiven Stadt Würzburg am Main mit dem Missionsärztlichen Institut und der Julius-Maximilians-Universität. Beide Institutionen gestalten diese Kooperation entscheidend mit.



Natürlich muss auch der "Würzburger Partnerkaffee" besonders erwähnt werden. Die Mitbegründer dieses Projektes aus Würzburg und Umgebung bilden ein vielfältiges Bündnis aus den Benediktinern Münsterschwarzach, der Diözese Würzburg, dem DAHW, dem Missionsärztlichen Institut, der



-oto: Dr. Horst Ammon

Stadt Würzburg, dem Weltladen und dem evangelischen Dekanat. Der fair gehandelte, empfehlenswerte Kaffee aus dem Hochland von Ruvuma sichert faire Gehälter und Krankenversicherung für die Kaffeebauern. Gewinne ermöglichen eine jährlich wechselnde finanzielle Förderung sozialer Projekte in Tansania, u.a. auch in unserer evangelischen Partnerdiözese Ruvuma.

Ausschließlich um diese Partnerschaft zwischen dem Dekanat und der relativ jungen Diözese im Südwesten Tansanias kümmert sich seit 30 Jahren der "Missionskreis" des Dekanats mit je einem Vertreter der Würzburger ev. Gemeinden. Ruvuma und die ältere katholische Diözese Mbinga überlappen sich geographisch. In Mbinga liegen ein Kloster der Benediktiner aus Münsterschwarzach und zwei von ihnen gegründete große Referenzkrankenhäuser, "Peramiho" und "Danda". Ähnlich wie in Würzburg überwiegt in Ruvuma die Zahl katholischer Christen die der evangelisch-lutherischen. Die kurzen Wege zwischen und das gemeinsame Engagement beim Würzburger Partnerkaffee von Münsterschwarzach und unserem evangelischen Dekanat eignen sich, um Brücken zu bauen und auch in Tansania die ökumenische Zusammenarbeit zum Wohl der Menschen zu stärken. Schließlich haben unsere Missionare vor

Monatsspruch November 2022

"Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen, die aus sauer süß und aus süß sauer machen!" - Jesaja 5,20

langer Zeit die unsägliche Trennung der Christenheit nach Tansania gebracht.

Die Vielseitigkeit der Partnerschaftsprojekte zwischen Würzburg und den Projektorten in Tansania vertiefen unser Verständnis für die Tansanier und ihr Land, das einst deutsche Kolonie war. Früher war es der Ausbeutung des Deutschen Reichs und seiner Bürger ausgesetzt. Umso dankbarer können wir sein, dass heute freundschaftliche Beziehungen auf Augenhöhe möglich sind und sich auch junge Menschen hier und dort begegnen. Dabei geht es trotz des bedauerlich großen wirtschaftlichen Gefälles beider Gesellschaften nicht vorrangig um finanzielle Hilfen. Unreflektierte Geldzuwendungen können beschämen, verführen und erneut abhängig machen.

Vielmehr will eine Partnerschaft langfristige Kontakte und Kooperationen ermöglichen, Verständnis füreinander und Vertrauen schaffen und gegenseitiges Lernen ermöglichen. Die Oberbürgermeister und Bischöfe sowie die Dekanin lernten sich bei Begegnungsreisen vor "Corona" kennen. Aber auch normale Bürger trafen sich, wie Medizinstudenten, Berufsschüler und Vertreter verschiedener Berufe. Mit Schul- und Kindergartenpartnerschaften, dem Transfer von Müllfahrzeugen, dem Austausch zwischen den Berufsfeuerwehren sowie der kommunalen Klimapartnerschaft gelang es, die Partnerschaft auf eine breite Basis zu stellen. Erwähnen möchte ich besonders die Kooperation von Wissenschaftlern aus Würzburg und Mwanza bei der Erforschung der Schistosomiasis, einer durch Wasserschnecken im Viktoriasee auf den Menschen übertragenen, sehr verbreiteten Parasitenerkrankung.

Seit Ende 2019, dem Beginn der Corona-Pandemie, waren nur noch Online-Begegnungen möglich. Umso erfreulicher war kürzlich der Besuch einer hochrangigen Mwanza-Delegation auf Einladung der Stadt beim diesjährigen Mozartfest. Hoffen wir, dass es bald weitere neue Begegnungen gibt und an frühere Verbindungen angeknüpft werden kann!

Dr. Bärbel Krumme



oto: Maria-Luise Holthofi



icue-medien.de

INTERNET. PRINT. FOTOGRAFIE

WERBEAGENTUR WÜRZBURG: INDIVIDUELLE LÖSUNGEN VON PRINT ÜBER FOTOGRAFIE BIS WEB.

BESONDERE TERMINE

September - November

Ökumenischer Gottesdienst zum Schulanfang mit Segnung der Erstklässler Dienstag, 13. September 2022, 8:15-8:45 Uhr Martin-Luther-Kirche, Von-Luxburg-Str. 2 Pfarrer Niko Natzschka u. Diakon Klaus Hessdörfer

Abendmusik

Eintritt frei

Sonntag, 25. September 2022, 19:00 Uhr
Martin-Luther-Kirche, Von-Luxburg-Str. 2
Anregendes und Besinnliches zur Herbsteszeit aus
Barock und Romantik
Ulrike Schirmeyer, Sopran
Sophia Stegner, Orgel und Flügel
Philipp Hagemann, Violoncello

Kulturgeschichtliche Führung

Samstag, 22. Oktober 2022, 15:00-20:00 Uhr Besichtigung der Kirchenburg Mönchsondheim Treffpunkt: 15:00 Uhr, Martin-Luther-Kirche Leitung: Karl Heinz Arlt, Tel. 2071121

Gottesdienst zum Buß- und Bettag

Mittwoch, 16. November 2022, 18.00 Uhr Martin-Luther-Kirche, Von-Luxburg-Str. 2 Pfarrer Niko Natzschka

Klavierkonzert

Samstag, 19. November 2022, 19:00 Uhr
Martin-Luther-Kirche, Von-Luxburg-Str. 2
"Requiem in d-Moll" (KV 626) von Wolfgang
Amadeus Mozart in einer Transkription für Klavier
(vierhändig) von Carl Czerny
Kerstin Straßburg und Dr. Jürgen Appell, Flügel
Eintritt frei, Spenden wilkommen

Adventsbasar zugunsten von Lifegate

Sonntag, 20. November 2022, 11:00-12:00 Uhr Sonntag, 27. November 2022, 11:00-12:00 Uhr Martin-Luther-Saal, Von-Luxburg-Str. 2 Leitung: Dr. Yvonne Heuring, heuring@web.de





HERZLICHE EINLADUNG...

zum Ökumenischen Gottesdienst

wie im letzten Jahr unter dem Baum der Ökumene am 9. Oktober 2022 um 17:00 Uhr

in der Grünanlage am Ende der Mozartstraße am Fußweg zur Methfesselstaße.

Musikalische Begleitung mit dem Bläserensemble "Heilichs Blechle". Wenn es die Situation erlaubt, freuen wir uns im Anschluss an den Gottesdienst auf gemeinsame Gespräche bei einer kleinen Bewirtung in der Martin-Luther-Kirche.

GOTTESDIENSTE

September - November

Hauptgottesdienst jeden Sonntag, 10:00 Uhr

SEPTEMBER

04.09. Pfarrer Niko Natzschka

11.09. Pfarrer Niko Natzschka

18.09. Lektorin Gisela Burger

25.09. Pfarrer Niko Natzschka

OKTOBER

02.10. Familiengottesdienst am Belvedere Pfarrer Niko Natzschka

Fiditel INIKO NALZSCIIKA

09.10. Pfarrer Niko Natzschka

16.10. Pfarrer Niko Natzschka Musik: Oratorienchor Würzburg

Leitung: Matthias Göttemann

23.10. Prädikant Ulrich Betscher

30.10. Pfarrer Niko Natzschka

NOVEMBER

06.11. Kirchenrat Winfried Schlüter

13.11. Lektorin Gisela Burger

20.11. Pfarrer Niko Natzschka

27.11. Prädikant Ulrich Betscher

GOTTESDIENST IN DER SENIORENWOHNANLAGE AM HUBLAND

Sonntag, 10:00 Uhr, mit Abendmahl Termine: 18.09., 16.10., 30.10., 20.11.

Prädikant Ulrich Betscher

FREUD & LEID

Amtshandlungen 01.05. - 31.07.2022

DATENCCHIITZ IM INTEDNIET



REGELMÄSSIGE TERMINE

September - November

Bibelgesprächskreis

Dienstag, 17:00 - 18:30 Uhr im MLS

ab 45 Jahren

Leitung: Klaus Dal Piva, Tel. 2706088

Hauskreis

Mittwoch, 19:30 Uhr, wöchentlich

Frauenlandstr. 12

Leitung: Martin und Sigrid Vogell, Tel. 885683

Jugendgruppe

Freitag, 18:00 - 20:00 Uhr

außerhalb der Schulferien

Evang. Jugendwerk, Friedrich-Ebert-Ring 27a Leitung: Magdalena Kurth, kurth@ej-wuerzburg.de

Kinderchor

Freitag, 17:00 - 17:45 Uhr im MLS

außerhalb der Schulferien

Musikalische Leitung: Sophia Stegner

Organisatorische Leitung: Gisela Burger, Tel. 15565

Kirchenvorstand

Kirchenvorstandssitzung, Dienstag, 19:30 Uhr

im MLS Termine: 20.09., 18.10., 15.11.

Die Tagesordnung wird jeweils eine Woche vor der Sitzung unter www.wuerzburg-martin-luther.de/kv veröffentlicht.

Klöppelgruppe

Montag, 19:00 - 21:00 Uhr im KIGA

Termine: 12.09., 10.10., 14.11.

Leitung: Veronika Hofmann, Tel.: 23524

Konfirmandenunterricht

Mitwoch, 17:00 - 18:30 Uhr im MLS

Termine: 14.09., 21.09., 28.09., 12.10., 19.10., 26.10.

08.10. 09:00-13:00 Besuch bei der Bahnhofs-

mission Würzburg

09.11. 17:00-18:30 MLS Konfirmandenprüfung

16.11. 18:00-19:30 MLK Gottesdienst feiern

23.11. 17:00-18:30 MLS Kerzen basteln

30.11. 17:00-19:00 Bowling im Mainfrankenpark

Literaturkreis

Donnerstag, 19:30 - 21:30 Uhr im KIGA

06.10. Thema: "Märchen aus meinem Luftschutzkeller" von Oleksij Tschupa

Einführung: Max Schmid

03.11. Thema: "Die Anomalie" von Hervé le Tellier

Einführung: Ingrid Scheutzow

Martin-Luther-Chor

Montag, 19:30 - 21:00 Uhr im MLS

Der Chor trifft sich jeden zweiten Montag außer-

halb der Schulferien.

Leitung: Philipp Hagemann, Tel. 09305 2034904

Ökumenischer Gebetskreis

Donnerstag, 19:30 - 20:30 Uhr

im ULFer Torstübchen

Termine: 08.09., 13.10., 10.11.

Leitung: Klaus D. Amend, Tel. 09305 1688

Oratorienchor Würzburg

Donnerstag, 19:30 - 22:00 Uhr im MLS

Termine: 15.09., 22.09., 29.09., 06.10., 13.10.,

20.10., 27.10., 10.11., 17.11., 24.11.

Leitung: Matthias Göttemann, Tel. 09365 8974343

Seniorennachmittag

Dienstag, 15.00 - 17.00 Uhr im MLS

06.09. Thema: "Noch'n Gedicht" (im Pfarrgarten)

04.10. Thema: "Erntedank"

08.11. Thema: "Lieblingsfarbe: Grau"



GÄSTE AUS DER UKRAINE

Gerade komme ich von einem Spaziergang mit N. zurück. Zweimal haben wir zuvor versucht, mit Deutschunterricht zu beginnen, bis uns beiden klar wurde,



dass dies eine Überforderung wäre. Die Registrierungen bei der Stadt, dem Ausländeramt und Sozialamt mussten sein. Die erste fand im Rathaus statt. Schon die zweite Registrierung in Veitshöchheimer Straße 100, der alten Kaserne und Gemeinschaftsun-

terkunft für Asylsuchende und Geflüchtete, war für den Gast eine schwer erträgliche Strapaze.

Ukrainerinnen brauchen zwar in den ersten 90 Tagen ihres Aufenthaltes nur eine Meldung bei der Stadt. N. aber brauchte Medikamente, die sie seit ihrer Kindheit täglich nehmen muss. Nach dem Reaktorunfall in Tschernobyl musste ihre bösartig veränderte Schilddrüse entfernt werden. Danach müssen Schilddrüsenhormone lebenslang zugeführt werden. Nur nach der Meldung beim Ausländeramt und Sozialamt besteht Anspruch auf Krankenschein und soziale Unterstützung. Letztere ist auch wichtig. Die Ukrainerinnen brauchen eigenes Geld, um ihre Selbstständigkeit zu behalten und sich nicht als hilflose Wohltätigkeitsempfänger zu fühlen.

N. musste fliehen, weil ihr Heimatort schon zu Beginn des Krieges Ziel russischer Bomben wurde. Die Zentrale ihrer Firma wurde zerstört. Sie fuhr mit ihrer Mutter zur Großmutter in den Süden der Ukraine. Die Mutter blieb bei der über 80-jährigen Frau, die ihre Heimat nicht verlassen wollte. N. fuhr im eigenen Wagen über Moldawien, Rumänien und Ungarn nach Österreich. Ihre ermüdende Flucht endete in Würzburg. Hier wurde ihr die Einliegerwohnung in einem Privathaus angeboten, mit verständnisvollem Familienanschluss, wenn immer sie ihn braucht.

N. ist mit ihren Kolleg*innen in täglichem Kontakt. Sie hat durch die geistesgegenwärtige Mitnahme ihres Laptops die Firmendaten gerettet und ihrer Firma dadurch sehr geholfen. Die meisten ihrer Kollegen sind im Ausland. Einzelne wurden Opfer von Bomben.

Seit dem 24. Februar dieses Jahres sieht N. täglich in den Nachrichten die Bilder der brutalen, grausigen Zerstörungen in ihrer Heimat. So regt sich N. verständlicherweise auf, wenn zivile Einrichtungen – wie Hospitäler, ein ihr bekanntes Wohnhaus und der Supermarkt ihrer Heimatgemeinde – getroffen und im russischen Fernsehen als "militärisches Gelände" bezeichnet werden, welches "erfolgreich zerstört" wurde.

Sie leidet unter ihrer Ohnmacht, von hier aus wenig für ihr Land tun zu können. Gebete und die gute Vernetzung über Handy mit Landsleuten helfen, die Hoffnung auf Frieden, Freiheit und baldige Rückkehr

aufrechtzuerhalten. Die Menschen sehnen sich, ihre Angehörigen zuhause wieder in die Arme schließen und die Arbeit im vertrauten Kollegenkreis wiederaufzunehmen zu können. Eine langfristige Zukunftsplanung



in Deutschland wird vermutlich auch von N. als eine Art Verrat an ihrer Heimat empfunden. Zweifel an einem guten Ausgang des Krieges dürfen nicht aufkommen!

Unsere Gäste kommen im täglichen Leben gut zurecht. Es unterscheidet sich wenig von dem vertrauten Alltag in ihrer Heimat. Die meisten wollen keine Dauergäste und erst recht keine Dauergeflüchteten sein. Während sie versuchen, hier zu funktionieren, sind viele in Gedanken und mit ihren Gefühlen in der Ukraine bei ihren Liebsten. Von uns brauchen sie Verständnis. Wir sollten im Hintergrund bleiben und sie unaufdringlich begleiten, ohne Aktionismus! Dies zu lernen, war gar nicht so einfach!

Dr. Bärbel Krumme



ANTRITTSBESUCH DES DEKANS

Die Coronapandemie hat ihre Spuren hinterlassen - nicht nur im gesundheitlichen, sondern auch im zwischenmenschlichen Bereich. Nicht wenige halten die vom Kirchenvorstand getroffenen Schutzmaßnahmen bis heute für überzogen: freiwilliger Lockdown, kein Präsenzgottesdienst am Heiligen Abend und Freistellung ungeimpfter Mitarbeiter unter Wahrung ihrer Bezüge. Dekan Dr. Wenrich Slenczka war bei seinem ersten und bisher einzigen Besuch in der Martin-Luther-Kirche sichtlich darum bemüht, die Wogen zu glätten. Inzwischen hat der Kirchenvorstand alle bisherigen Regeln aufgehoben. Er bittet jedoch Mitarbeiter und Besucher weiterhin um Vorsicht und gegenseitige Rücksichtnahme. Das obenstehende Foto zeigt v.l.n.r. Stefan W. Römmelt, Uwe Eisner, Andreas Hellbach, Pfarrer Niko Natzschka, Dr. Bärbel Krumme, Dekan Dr. Wenrich Slenczka und Dr. Michael Noe.

Niko Natzschka

LEBENSMITTEL FÜR ÄTHIOPIEN

Die aktuelle Situation in Ostafrika war das Thema eines Gottesdienstes in der Martin-Luther-Kirche, der von Vertretern der Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW) mitgestaltet wurde. Besonders betroffen sind der Südsudan, Äthiopien und Somalia. Alle drei Länder sind gezeichnet durch eine jahrelange Dürre, die Corona-Pandemie, eine Heuschreckenplage und nicht zuletzt durch heftige Bürgerkriege. Wie Ahmed Mohammed, der Leiter des DAHW-Büros in Addis Abeba, erklärte, hat der Krieg in der Ukraine die Preise insbesondere für Getreide und Speiseöl in die Höhe schnellen lassen und wird aller Voraussicht nach zu einer Hungerkatastrophe führen. Pfarrer Niko Natzschka sagte im Namen der Kirchengemeinde schnelle und unbürokratische Hilfe zu: "Wir werden die Menschen in Afrika nicht im Stich lassen".

Niko Natzschka



V.l.n.r. Ahmed Mohammed aus Äthiopien, DAHW-Pastpräsidentin Gudrun Freifrau von Wiedersperg und Pfarrer Niko Natzschka; Foto: Bettina Natzschka

NACHBARSCHAFTSGOTTESDIENST

"Gute Nachbarn", so lautete das Thema eines Gottesdienstes in St. Johannis, den Stefan W. Römmelt von der Martin-Luther-Kirche zusammen mit Pfarrer Hans

C. Schmidt vorbereitet hatte. Vorausgegangen war eine lebhafte Diskussion zwischen beiden Kirchenvorständen um das Wohngebiet am Mönchberg, das laut Sozi-

alraumanalyse zum Frauenland, aber kirchlich gesehen zur Innenstadt gehört. Der Kirchenvorstand der Martin-Luther-Kirche hätte sich eine Verschiebung der Gemeindegrenzen vorstellen können, der Kirchenvorstand von St. Johannis nicht. Insofern bleibt alles beim Alten. Das obenstehende Foto zeigt v.l.n.r. Pfarrer Niko Natzschka und Stefan W. Römmelt (beide Martin-Luther-Kirche), Christa Brandt, Pfarrerin Uli Foldenauer und Pfarrer Hans C. Schmidt (alle drei St. Johannis).

Niko Natzschka



BENEFIZKONZERT MIT GROSSEM SPENDENERFOLG

1.721 Euro an Spenden wurden beim Benefizkonzert für die Ukraine Ende Mai in der Martin-Luther-Kirche eingenommen. Das Geld floss in den Kauf eines Transportfahrtzeugs für Kranke und Verletzte.

Mehr als 80 Besucher kamen zu dem Konzert, das die Pianistin Jewgenia Skripal, die selbst aus der Ukraine stammt, angeregt und gemeinsam mit Kirchenmusiker Philipp Hagemann (Cello, Chorleitung) organisiert hatte. Weitere Mitwirkende waren Veroni-

ka Hagemann (Violine), Lion Hubert (Orgel), Sophia Stegner (Klavier) und der Martin-Luther-Chor.

Gespielt und gesungen wurden Werke von Felix Mendelssohn-Bartholdy, Peter Tschaikowsky und anderen Komponisten.

Gisela Burger



GOTTESDIENST UNTER FREIEM HIMMEL

"Das Hemd des Glücklichen". So lautete das Thema eines Gottesdienstes, der unter freiem Himmel an der Ökumenischen Wegkapelle Trinitatis am Hubland stattgefunden hat. Prädikant Ulrich Betscher erklärte anhand der gleichnamigen Geschichte von Leo Tolstoi, was ein Mensch braucht, um glücklich zu sein: Nichts, nicht einmal ein Hemd.

Ein Kinderchor unter der Leitung der Kirchenmusikerin Sophia Stegner sang sommerliche Lieder wie "Geh aus, mein Herz, und suche Freud". Vorausgegangen war ein Rundgang über das ehemalige Landesgartenschaugelände am Hubland. Den Abschluss bildete ein gemeinsames Eisessen in der benachbarten Eisdiele, das besonders den Kindern des Kindergartens Sternschnuppe geschmeckt haben dürfte.

Niko Natzschka



V.L.n.r. Veronika Hagemann, Sophia Stegner, Lion Hubert, Philipp Hagemann und Jewgenia Skripal. Im Hintergrund ist der Martin-Luther-Chor. Foto: Niko Natzschka

FLOSSFAHRT AUF DEM ALTMAIN

"Alles fließt". So lautete das Motto einer Floßfahrt auf dem Altmain, die von der Martin-Luther-Kirche veranstaltet wurde. "Als Christen lassen wir uns treiben im Strom des Lebens", erklärte Pfarrer Niko Natzschka, "im Vertrauen darauf, dass die Liebe Gottes uns trägt". Vier Stunden dauerte die Fahrt von Astheim über Nordheim, Escherndorf, Köhler und Sommerach nach Gerlachshausen.

Das Akkordeonorchester Allegro unter der Leitung von Stefanie Koch spielte bekannte Musikstücke von Barock bis Pop. Die 73 Teilnehmer genossen eine leckere Brotzeit mit Frankenwein und Mineralwasser. Wortbeiträge von Karl Heinz Arlt gaben Auskunft über den Weinbau, die Flößerzunft und den Fischfang. Der Schluss- und zugleich Höhepunkt war die Taufe eines 8-jährigen Jungen mit Mainwasser.

Niko Natzschka



Foto: Niko Natzschka

